



Digital. Überall. Jetzt als E-Paper lesen.

Architektur

Zwischen Plexiglas und Designikonen

«La Garçonne» in Zürich

von Alina Tanács | 7. April 2026 | [P](#) [f](#) [in](#) [D](#)



Etwas abseits der Zürcher Bahnhofstrasse, am Talacker 41, liegt «La Garçonne»: ein ursprünglich als Pop-up gedachter Accessoire-Store, der so gut ankam, dass er zum dauerhaften Standort geworden ist. Bild: Marc Wetli

Es gibt gewisse Geschäfte, die man irgendwo auf der Welt betreten kann – und man weiss sofort, in welchem Laden man steht. Genau solch ein Konzept suchte auch die NOWAY AG, ein Schweizer Unternehmen mit Wurzeln in der Zürcher Skating-Szene der 1990er-Jahre, das heute landesweit präsent ist. Gefragt war ein Raumkonzept, das über unterschiedliche Standorte hinweg funktioniert, skalierbar und flexibel einsetzbar ist. Für den Pop-up-Store «La Garçonne» in Zürich entwickelte die Architektin **Naomi Hajnos** deshalb ein modulares Gefüge aus eigenständigen Objekten, die sich mühelos auf- und abbauen, verschieben und neu arrangieren lassen.



Zeitlose Designikonen sind im ganzen Raum platziert, so etwa die wolkenartigen «Passiflora»-Leuchten von Poltronova im Schaufenster. Bild: Marc Wetli



Max Bill Hocker bieten eine Sitzgelegenheit für die Schuhprobe, bewundern kann man sich im rosafarbenen Wellenspiegel von Ettore Sottsass. Bild: Marc Wetli

Neutrale Kulisse

Der Grundton des Ladens ist in schlichtem Weiss gehalten – das schafft optische Weite und lässt den farbenfrohen Kollektionen den Vortritt. Statt auf massive Wände setzt Hajnos auf ein luftiges System aus Streckmetallpaneelen. Diese flexiblen Trennwände lassen sich jederzeit neu konfigurieren und erlauben zugleich subtile Einblicke: Durch die Gitterstruktur schimmert das dahinterliegende Schuhlager diffus hindurch, was dem Raum zusätzliche Tiefe verleiht. So wird das Funktionale selbst Teil der Inszenierung.

Vor diesem neutralen Hintergrund fungiert das Mobiliar nicht nur als Warenträger, sondern als bewusstes Statement. Gezielt platzierte Designikonen des letzten Jahrhunderts verleihen dem Store seine unverwechselbare Identität. Das Schöne daran: Sollten die Objekte im Laden einmal nicht mehr gebraucht werden, verlieren sie nichts von ihrem kulturellen oder ökonomischen Wert. Sie können problemlos in den privaten Wohnbereich weiterwandern oder auf dem Zweitmarkt ein neues Zuhause finden – ein Gegenentwurf zur gängigen Wegwerfmentalität im Retail, der die nachhaltige Haltung des Projekts unterstreicht.



Die gestreifte Verkaufstheke lässt sich dank Rollen frei im Raum positionieren. Ein besonderes Merkmal ist die kreisrunde Glastrennung: Ursprünglich als Reaktion auf die Pandemie-Anforderungen konzipiert, fungiert sie heute als markanter Eyecatcher und grafisches Signal. Bild: Marc Wetli

Ergänzt wird dieses Grundgerüst durch Elemente, die spezifisch auf die Anforderungen eines Accessoire-Shops reagieren. Da sind etwa die massgeschneiderten Regale aus leuchtblauem Plexiglas, die sich in jeder gewünschten Höhe an den Metallpaneelen einhängen lassen. Zwei markante Cubes aus plastifiziertem Styropor vervollständigen das Ensemble: Trotz ihrer massiven Präsenz sind sie federleicht und lassen sich in drei Schichten zerlegen – mal als kompakter Block, mal als gestufte Podestlandschaft. Selbst die gestreifte Verkaufstheke bleibt dank Rollen beweglich und kann je nach Situation neu im Raum positioniert werden.

Beweglichkeit mit Bestand

Ursprünglich als Pop-up-Konzept geplant, war der Entwurf so erfolgreich, dass er sich zur dauerhaften Institution entwickelte. Gerade darin zeigt sich seine Qualität: Naomi Hajnos hat keine starre Architektur entworfen, sondern eine räumliche Antwort formuliert, die von Modularität, Mobilität und der bewussten Reduktion auf das Wesentliche lebt. In einer Branche, die oft mit hohem Materialverschleiss gegen die Kurzlebigkeit ankämpft, wirkt dieser Ansatz schon fast wie eine zeitgemässe Selbstverständlichkeit.

naomihajnos.ch, lagarconne.ch



Tiefenwirkung: Hinter den Paneelen aus Streckmetall zeichnen sich die Schuhkartons ab – davon ragen die ikonischen Rietveld-Stühle für einen skulpturalen Farbtupfer. Bild: Marc Wetli

VERWANDTE ARTIKEL

[Architektur](#) [Innenarchitektur](#)

Bauen Wohnen
16.–19. April 2026
Tägi Wettingen
Hier 50% auf dein Ticket

MEHR ENTDECKEN

[Architektur](#) [Design](#) [Lifestyle](#)
[Wohnen](#) [Wohninspiration](#)

HIGHLIGHTS



Wie ein einsamer Diamant in der hügeligen Landschaft Schwedens Im Restaurant ÅNG fließen Kulinarik, Architektur, Design und Atmosphäre zusammen. Das mit einem Michelin-Stern ausgezeichnete Restaurant liegt in der südschwedischen Küstenregion Halland. [mehr](#)



Abgehoben Im Rahmen des Architekturpreises «Häuser des Jahres», werden innovative und herausragende Häuser und ihre Architekten bewertet. [mehr](#)



Perfektion hat viele Facetten Durch das Weglassen des Unnötigen kreiert das Design- und Architekturstudio «URBA» minimalistische Räume und massgeschneiderte Designelemente. Ein Interview mit Co-Gründer Márton Lengyel. [mehr](#)



Struktur in der Landschaft Das Einfamilienhaus ist nach wie vor ein von vielen Menschen gehegter Traum. Auch die 12. Austragung des von Callweg ausgelobten Architekturpreises HÄUSER DES JAHRES hält überraschende, einzigartige und traumhaft schöne Projekte bereit. [mehr](#)



«Eklektischer Minimalismus» Das Zürcher Architekturbüro NOE9 vereint Architektur und Innenarchitektur auf einzigartige Weise. Ihr neuestes Projekt: Das Restaurant Granò in Zürich. [mehr](#)



Gegensätze vereint Gemeinsam schaffen Michelle Reichmuth und Maximilian Vollmann von Atelier Achtundzwanzig einzigartige und durchdachte Innenarchitekturprojekte. [mehr](#)

HIGHLIGHTS



Wie ein einsamer Diamant in der hügeligen Landschaft Schwedens Im Restaurant ÅNG fließen Kulinarik, Architektur, Design und Atmosphäre zusammen. Das mit einem Michelin-Stern ausgezeichnete Restaurant liegt in der südschwedischen Küstenregion Halland. [mehr](#)

Abgehoben Im Rahmen des Architekturpreises «Häuser des Jahres», werden innovative und herausragende Häuser und ihre Architekten bewertet. [mehr](#)

Perfektion hat viele Facetten Durch das Weglassen des Unnötigen kreiert das Design- und Architekturstudio «URBA» minimalistische Räume und massgeschneiderte Designelemente. Ein Interview mit Co-Gründer Márton Lengyel. [mehr](#)

